Mitteilungsblatt

VVN-BdA Niedersachsen • Rolandstr. 16 • 30161 Hannover • Tel. 0511-331136

Befreiungsfeier in Bergen-Belsen

Am 15. April 1945 wurde das KZ Bergen-Belsen befreit und jedes Jahr um diesen Tag herum erinnert ein Bündnis bestehend aus der AG Bergen-Belsen, der VVN-BdA LV Niedersachsen, dem DGB Region Nordost-Niedersachsen, dem Anne-Frank-Haus des CVJM LV Niedersachsen, dem VCP Niedersachsen sowie dem Antikriegshaus Sievershausen daran und gedenkt der ermordeten Menschen.

Dieses Jahr fand diese Gedenkveranstaltung am Ostersonntag, den 20. April 2003 statt; an ihr beteiligten sich auch die Jugendlichen des Internationalen Workcamps, die in der Woche vor der Gedenkfeier auf dem Gelände arbeiteten (z.B. Fundamente von Baracken freilegten), diskutierten und sich mit der Geschichte auseinandersetzten.

Die diesjährige Gedenkfeier begann um 11.30 Uhr auf dem sowjetischen Kriegsgefangenenfriedhof in Hörsten direkt am Gedenkstättengelände, auf dem fast 50.000 sowjetische Kriegsgefangene begraben sind, die, wie es auf dem ca. 1947 errichteten Mahnmal heißt „in deutsch-faschistischer Gefangenschaft zu Tode gequält wurden."

Nach einer einleitenden Rede von Inse Meinke von der Kreisvereinigung Hannover hörten fast 100 Menschen Esther Bejarano, die am 20. April vor 60 Jahren nach Auschwitz deportiert worden war, die, begleitet von dem Gitaristen ihrer Gruppe „Coincidence", Clemens Völker, einige Lieder sang und die eindringlich über ihre Erfahrungen in Auschwitz sowie über ihre Erlebnisse nach der Befreiung berichtete. Jugendliche verlasen anschließend im Rahmen der Aktion „Hinter Namen stehen Menschen" die Namen von 100 meist jungen Menschen aus der Sowjetunion, die innerhalb von 48 Stunden im Lager gestorben waren. Sie wurden damit – stellvertretend für alle anderen elend an Hunger, Kälte und Seuchen gestorbenen und ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen – aus der Anonymität geholt, ihnen wurde ein persönliches Gedenken gegeben. Die Gedenkfeier an diesem Ort wurde dann mit dem gemeinsamen Singen des Moorsoldatenliedes beendet.

Esther Bejarano bei ihrem Auftritt (Foto: M. Rose-Gille)

Nach einer Kranzniederlegung am Obelisken begann dann um 14.00 Uhr unter maßgeblicher Beteiligung des Niedersächsischen Verbandes deutscher Sinti e.V. (mit Musik- und Redebeiträgen) sowie von szenischen Darstellungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workcamps die Gedenkveranstaltung am Ort des Großen Frauenlagers für die ersten am 3. März 1943 deportierten Sinti und Roma aus (dem heutigen) Niedersachsen.

Im Foyer der Gedenkstätte ist z.Zt. eine Ausstellung mit Bildern von Ceija Stoika zu sehen, die als 10 jährige zusammen mit ihrer Mutter 1943 nach Auschwitz und dann über Ravensbrück nach Bergen-Belsen deportiert wurde. Sie lebt heute in Österreich.

Während der gesamten Veranstaltungen gab es einen Infostand unserer Organisation am Haupteingang, hier war auch das Transparent zu sehen, dass eine Arbeitgruppe auf unserer Aktiventagung im Januar des Jahres in Hustedt gemalt hatte.

Stefan Hölzer

UMGEZOGEN? Bankverbindung geändert

Name:..

Vorname:...

Bankverbindung:

Kto.-Nr..

BLZ..

neue Adresse

Straße ....

PLZ ....

Wohnort ....

alte Adresse

Straße ....

PLZ ....

Wohnort ....

bitte zurücksenden an: VVN-BdA Nds. e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover

Lehren der Vergangenheit

Die Besetzung der Gewerkschaftshäuser vor 70 Jahren

Am 1. April 1933 wurden das Gewerkschaftshaus und die anderen Einrichtungen der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie in Hannover durch SA- und SS-Trupps besetzt und ihr Eigentum beschlagnahmt. Die Aktion war gewissermaßen ein Probelauf für die endgültige „Gleichschaltung“ der deutschen Gewerkschaften am 2. Mai 1933. Aus diesem Anlass organisierte der DGB der Region Niedersachsen-Mitte eine Gedenkveranstaltung. Sie ist Teil einer Reihe zum Gedenken an die Machtübertragung an die deutschen Faschisten vor 70 Jahren.

Die Gestaltung des Abends lag in den Händen der IG-Metall –Jugend. Grundlage dabei waren die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe, die sich mit der sozialen Demagogie der Faschisten beschäftigt. Sylvia Heise umriss diese Frage zunächst theoretisch und fasste sie begrifflich als den Versuch, soziale Probleme mit falschen Argumenten zu erklären, unter Vorgabe, die Interessen der Betroffenen zu vertreten. Sie verdeutlichte dies an der Politik der Faschisten, die vor 1933 durch ihre „nationalsozialistischen Betriebsorganisationen“ versucht hatten, in das gewerkschaftliche Milieu einzudringen. Sie zog dabei („Erinnerungsveranstaltungen sind keine historischen Seminare“) anschauliche Parallelen zu der aktuellen „antikapitalistischen“ Agitation der Neofaschisten. Dazu wurden die Aufzeichnungen von Gesprächen eingeblendet, die sie mit Zeitzeugen, unseren Kameraden Kurt und Emmy Baumgarte und Fritz Maiwald, geführt hatte.

Kranzniederlegung am ehem. Gewerkschaftshaus in Hannover, l.: DGB-Kreisvors. Fred-Uwe Schulz, r.: VVN-BdA Landessprecher Gerd Bornemann

Die politische Entwicklung, die im Frühjahr 1933 zur „Gleichschaltung“ und Zerstörung der gewerkschaftlichen Organisationen geführt hatte, wurde in einem Referat von Peter Scherer, Leiter der Zentralbibliothek der IGM, beleuchtet. Er schilderte das infame Wechselspiel von offenem Terror und sozialer Demagogie und die hilflosen Anpassungsversuche wesentlicher Teile der Führung des ADGB. Aber auch hier blieb es nicht beim „historischen Seminar“: In ausführlichen Zitaten stellte er die antigewerkschaftliche Propaganda der damaligen Kapitalistenverbände und Hitlers den heutigen Versuchen gegenüber, Tarifverträge, Gewerkschaftsmacht, arbeitsrechtliche „Hemmnisse“ und soziale Sicherungssysteme als Ursache von wirtschaftlicher Stagnation und Massenarbeitslosigkeit darzustellen. Die Parallelen waren beklemmend!

Eindeutig war er in seiner politischen Schlussfolgerung: So wenig, wie damals die Versuche zur politische Anpassung an den „Nationalsozialismus“ die Gewerkschaften vor ihrer Vernichtung bewahrt haben, könne heute Anpassung helfen. „Seit 1995 sind wir Gewerkschafter lange genug an den runden Tischen so genannter Bündnisse gesessen. Wenn sie überhaupt etwas gebracht haben, dann waren es ... Verschlechterungen. ... Es wird Zeit, dass wir dem Generalangriff auf die ... Existenz der Gewerkschaften im Betrieb und auf der Straße entgegentreten.“ Vor allem den in den letzten Monaten verstärkt neu eintretenden Mitgliedern seien es die Gewerkschaften schuldig, „wieder die Perspektive zu öffnen auf eine Gesellschaft, die den arbeitenden Menschen einen gerechten Anteil am geschaffenen Reichtum sichert, die auch den sozial Schwachen ein Leben in Würde ermöglicht, in der kein Platz ist für Gewerkschaftsfeinde, Neonazis und Kriegstreiber.“

Kulturell bereicherten das Programm der DGB-Chor Hannover und Vorträge von Gedichten von Kurt Becker. Im Gewerkschaftshaus wurde während der Woche die gemeinschaftlich von VVN-BDA und Gewerkschaften produzierte Ausstellung „Neofaschismus in der Bundesrepublik Deutschland“ gezeigt. Im Anschluss an die Veranstaltung legten Vertreter des DGB und Gerd Bornemann für die VVN-BdA Blumengebinde und rote Nelken an dem Gedenkstein am alten Gewerkschaftshaus nieder. **rwk**

Celle

Ehrung für Ella von Trzebiatowski

Unsere langjährige Kassiererin Ella von Trzebiatowski musste ihr Amt aus Gesundheitsgründen niederlegen.

Da sie nicht nur seit 1955 Mitglied der VVN-BdA ist, sondern auch seit 1979 die Kasse der Kreisvereinigung Celle stets korrekt und ohne Beanstandungen geführt hatte, wollten wir sie nicht einfach so sang- und klanglos gehen lassen. Einstimmig fassten wir auf unserer letzten Mitgliederversammlung den Beschluß, Ella zum Ehrenvorstandsmitglied zu ernennen.

Auf der dann folgenden Vorstandssitzung, die bei Ella zu Hause stattfand, überraschten wir sie mit einer hübschen gerahmten Urkunde und einem bunten Blumenstrauß.

Danke für die langjährige Arbeit, Ella!

Mitteilungsblatt - Beilage zur antifa-rundschau. Hrsg. VVN-BdA, LV Niedersachsen, Rolandstr. 16, 30161 Hannover. ViSdP.: S. Hölzer

Justizminister Pfeiffer empfängt Opfer des Kalten Krieges

In unserer Landesorganisation sind viele Mitglieder, die sich in der Initiative zur Rehabilitierung der Opfer des Kalten Krieges zusammengeschlossen haben. Sie gehören zu jenen, die in der Zeit des Kalten Krieges von politischen Sonderkammern verurteilt worden waren. Besonders schlimm wütete, so kann man getrost sagen, die politische Sonderkammer Lüneburg, wo ehemalige Nazijuristen fast nahtlos weiter beschäftigt waren. In vielen Fällen saßen sich Opfer und Täter erneut gegenüber und schwerbelastete NS-Juristen, wie Dr. Liebau, Dr. Lenski und der Staatsanwalt Ottersbach taten sich darin hervor, dass sie den Angeklagten vorhielten, dass sie wohl nichts aus ihrer Verfolgung in der Nazi-Zeit gelernt hätten, weil sie immer noch Kommunisten waren. Kameradinnen und Kameraden, die auch jahrelang in der VVN/BdA tätig waren und dem Landesvorstand bzw. der Landesgeschäftsführung angehörten bzw. noch angehören, wie Fritz Maiwald sind ja in der Vereinigung bekannt.

Diese KameradInnen kämpfen in der Initiative für ihre Rehabilitierung und haben sich wegen dieses Zieles mehrfach auch an das Landesparlament gewandt. Während über Jahre das Anliegen der Verfolgten des Kalten Krieges ignoriert wurde, hat sich in den letzten fünf Jahren im Landtag und zwar fraktionsübergreifend die Ansicht durchgesetzt, dass das Unrecht der politischen Justiz der 1950er und 1960er Jahre anerkannt werden müsse.

Aus diesem Grunde hatte schon längere Zeit vor der Landtagswahl der Niedersächsische Justizminister Prof. Dr. Pfeiffer eine Einladung an die Initiative ausgesprochen, zu der es am 13. Februar kam. Der Minister lud Mitglieder der Initiative und Mitglieder des Landtagsausschuss für Rechts- und Verfassungsfragen zu einem Empfang mit anschliessendem Mittagessen ein.

Gekommen waren ebenfalls der noch amtierende Landtagspräsident, Prof. Rolf Wernstedt, sowie der Wissenschaftsminister Thomas Oppermann.

In einer beachtenswerten Rede setzte sich der Justizminister mit der Justiz in der NS- Zeit und der politischen Strafjustiz in der Adenauer-Ära auseinander. Über 80 % der Richter und Staatsanwälte in Niedersachsen waren NSDAP- Mitglieder. Sie waren bis in ihr Rentenalter im Dienst. Einige von ihnen waren zunächst entlassen worden, bald jedoch wieder in Amt und Würden. Er bezog sich dann auf die oben genannten Lüneburger Juristen und stellte ihnen dann unseren langjährigen VVN-Geschäftsführer August Baumgarte gegenüber. August, der in verschiedenen KZ gesessen hat, war in Lüneburg verurteilt worden. Die Rede kann über die Pressestelle des Justizministeriums, Am Waterlooplatz 1, 30169 Hannover bezogen werden. Ebenso verweise ich auf seinen Artikel in der Deutschen Richterzeitung (DRiZ Dezember 2002)

Peter Dürrbeck (gekürzt)

Am 24. Mai wollen Neonazis in Hannover aufmarschieren. Dazu rufen die NPD und eine Vielzahl kleinerer neofaschistischer Organisationen auf.

KEIN NAZIAUFMARSCH IN HANNOVER

... und auch nicht anderswo!
DEN RECHTEN VORMARSCH STOPPEN!

ANTIFASCHISTISCHE DEMONSTRATION
am Samstag, 24. Mai 2003
Braunschweiger Platz
um 10.00 Uhr

Internationaler Frauentag: Gedenken in Ravensbrück

Eine Bilanz der Kämpfe, Erfolge, und ungelösten Probleme der Bewegung für die Rechte der Frauen in der Gesellschaft ist unvollständig, wenn sie nicht berücksichtigt, welche Zäsur die Zeit des deutschen und europäischen Faschismus gerade für diese Bewegung bedeutet hat. Zu der Verfolgung der Arbeiterbewegung und der demokratischen Opposition, dem Rassenwahn und der kulturellen Barbarei trat von Anfang an die brutale Unterdrückung der Frauen, die sich nicht bereitwillig auf die Rolle reduzieren ließen, die ihnen in der faschistischen „Volksgemeinschaft“ zugedacht war. Von Anfang an wurde dabei das KZ-System eingesetzt. Ravensbrück als zentrales Frauenlager war ab 1938 das Zentrum dieses Terrors. Dieser besondere Charakter blieb auch erhalten, als das Lager mit Beginn der faschistischen Eroberungszüge zum Terror- und Vernichtungsinstrument gegen die Frauen aus den Widerstandsbewegungen der okkupierten Länder eingesetzt und in das allgemeine System der Zwangsarbeit integriert wurde.

TeilnehmerInnen der Fahrt bei der Führung
Foto: rwk

Vor diesem Hintergrund ergriffen Kameradinnen und Kameraden in Hannover die Initiative zu einer Fahrt zur Gedenkstätte Ravensbrück am 8. März 2003, die daraufhin von der Landesorganisation durchgeführt wurde. Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Hannover, Celle und Lehrte fanden sich zu der langen Busreise ein. Einige von ihnen waren zuvor noch nicht mit der Arbeit unserer Organisation in Berührung gekommen.

Wer zum ersten mal nach Ravensbrück kommt, mag zunächst besonders von dem eigentümlichen Kontrast zwischen der idyllischen Umgebung und der bedrückenden Atmosphäre beeindruckt werden, die auch in den wenigen erhaltenen Resten des Lagers noch gegenwärtig ist: Das eigentliche Lagergelände war bekanntlich von Einheiten der sowjetischen Streitkräfte genutzt worden. Die Gedenkstätte umfasste neben dem Mahnmal also nur die Außenbereiche mit der SS-Sied-

lung, der Kommandantur, dem Strafblock und dem Krematorium. Nach Beseitigung der militärischen Einrichtungen sieht der Besucher eine endlos wirkende, fast baumlose Fläche, die mit scharfkantigen schwarzen Schlackensteinen bedeckt ist, dem Rohmaterial, das die Häftlinge unter grausamen Bedingungen zum Straßen- und Wegebau verarbeiten mussten. Vertiefungen deuten die Lage der ehemaligen Baracken an.

Der Gruppe erhielt eine sensible und kenntnisreiche Führung durch eine Mitarbeiterin der Gedenkstätte. Sie war sichtlich bemüht, die frühere Gestaltung der Gedenkstätte kritisch darzustellen, ohne dabei in die billigen Klischees westlicher „antitotalitärer" Vergangenheitsbewältigung zu verfallen. Sie berichtete auch über neuere Untersuchungsergebnisse, insbesondere über die Massenmorde im Rahmen des rassistischen Vernichtungsprogramms und über die Beziehungen und Wahrnehmungen der Bevölkerung der Umgebung zum Lager und seinem Geschehen.

Die Besichtigung wurde mit der Niederlegung eines Blumengebindes am Mahnmal abgeschlossen.

rwk

Heinz Deymann aus Nordhorn verstorben

Am 10. Februar verstarb unser Kamerad Heinz Deymann im Alter von 86 Jahren. Heinz hat als Jugendlicher viele Verfolgte des Naziregimes über die deutsch- niederländische Grenze gebracht und geholfen, vielen Menschen das Leben zu retten. Gleich nach 1945 trat er der VVN bei und ist seitdem im antifaschistischen Kampf aktiv gewesen. Ob als Ratsherr und Kreistagsabgeordneter für die DKP oder als Betriebsrat und Gewerkschafter war Heinz immer wieder aktiv gegen alte und neue Nazis.

Heinz war in Nordhorn, der Grafschaft Bentheim und im Emsland ein geachteter Antifaschist und ein gefragter Zeitzeuge bei der jüngeren Generation.

Stade

VVN-BdA Jugend bei Friedensdemos

Auch in Stade gab es anlässlich des offiziellen Kriegsbeginns gegen den Irak mehrere Friedensdemonstrationen, an welchen sich die Jugend in der VVN-BdA beteiligte.

Die erste Demo fand bereits am Tag X, dem 20. März statt und war von den Jusos und uns gemeinsam organisiert worden. Zum Auftakt trug Hanna anstelle einer Ansprache das Gedicht „Dann gibt es nur eins!" (Sag` Nein!) von Wolfgang Borchert vor. Hinter dem zentralen Transparent der VVN-BdA „Lasst uns in Frieden, wir machen Krieg nicht mit!" lief dann ein lautstarker Protestzug mit etwa 250 Teilnehmern durch Stade.

Auf der zweiten Demo, am darauffolgenden Samstag, versammelten sich ca. 500 Menschen, um gemeinsam gegen den Krieg zu protestieren. Wir stellten wieder unser Transparent als Leittransparent zur Verfügung und hielten auf der Abschlusskundgebung einen positiv aufgenommenen Redebeitrag. Wir hatten, auch um unserem Namen VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Ausdruck zu verleihen, unsere Rede in zwei Teile geteilt, welche dann von Kerstin und Kai gemeinsam vorgetragen wurden.

Im ersten Abschnitt sagte Kai, dass die Bomben fallen und die Profite steigen. Das zeige, dass die eindeutigen Gewinner dieses Krieges, neben der US-Regierung, vor allem die Erdöl- und die Rüstungsindustrie sind, welche todsicher ein Bombengeschäft machen. Kerstin sprach dann von der Zivilbevölkerung, aber auch der Jugend, welche als Soldaten auf den Schlachtfeldern gegeneinander gehetzt wird, als den Verlierern des Krieges. Im Schlusswort machte sie noch einmal deutlich, warum sich die VVN-BdA als antifaschistische Organisation an den Friedensdemonstrationen beteiligt. Sie verwies auf den Schwur von Buchenwald, dem Leitmotiv der VVN. „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel."

Die vorerst letzte Friedensdemonstration in Stade, war eine Schülerdemo mit etwa 1200 Teilnehmern am 28. März. Wir beteiligten uns nochmals mit einem Redebeitrag von Kerstin und Kai, in welchem wir darauf hinwiesen, dass wir nicht nur *gegen* den Krieg, sondern auch *für* eine andere, friedliche und gerechte Welt demonstrieren.

Auf allen drei Demonstrationen zusammen haben wir etwa 1.600 Exemplare des von uns erstellten Flugblatts verteilt. Wir erklärten, dass wir es nicht dulden, wenn Friedensdemonstrationen von politisch oder religiös dazu motivierten Menschen dazu missbraucht werden, um gegen Israel zu hetzen und/oder Antisemitismus zu verbreiten.

Die Beteiligung an den Friedensdemos war für uns, als relativ neue Gruppe der Jugend in der VVN-BdA, das erste größere Arbeitsthema. Wir sind jetzt alle ziemlich geschafft, hoffen aber doch, mit unserem Engagement einen kleinen Beitrag für den Frieden geleistet zu haben.

Jugend in der VVN-BdA Stade

Aktivitäten in Peine

Auch für das Jahr 2003 hat sich das „Peiner Bündnis für Zivilcourage und Toleranz" viel vorgenommen. Schon im vergangenen Jahr fanden ein Vortrag über die Machtergreifung in Peine im Januar, die Fahrt zum ehemaligen KZ Mittelbau-Dora im Mai und ein Alternativer Stadtrundgang zum Gedenken an die Reichspogromnacht großen Anklang.

Das Peiner Bündnis, das maßgeblich von der IG Metall und dem DGB getragen wird und in dem Mitglieder der VVN-BdA eine aktive Rolle spielen, hat sich auch an der Fahrt zum ehemaligen KZ Ravensbrück am 8. März 2003 beteiligt, das von Hannover aus organisiert wurde.

Vom 5.–16.5.2003 wird im Peiner Rathaus die Multimedia-Ausstellung „Recht Jugendkulturen" gezeigt, die von der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt bei „Arbeit und Leben" Braunschweig konzipiert wurde. Bürgermeister Willenbücher übernimmt die Schirmherrschaft. Über die GEW sollen besonders Lehrer mit ihren Schulklassen angesprochen werden.

Für Ende August/Anfang September ist eine Fahrt zum ehemaligen KZ Sachsenhausen vorgesehen. Zur Reichspogromnacht soll eine Broschüre erscheinen, in der detailliert über jüdisches Leben, ihre Wohnungen und Geschäfte in Peine berichtet wird. Das könnte in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatbund geschehen. Viel Arbeit für die Mitglieder des Bündnisses, aber sehr lohnend.

Peter Baumeister